

Berner Woche

Mehr Angaben unter:
www.agenda.berbund.ch

Das kritische Ausgehmagazin für Bern. Veranstaltungen von 11. bis 17. Juli 2013



Scurrile Luftschiffer: Die Künstler Daniel vom Keller und Li Tavor beim Drehen ihrer Videoarbeit «Philosophy: Who Needs It». Foto: zvg

Ausstellung «Space Record - Mission im Luftraum»

Auf Würsten zu den Göttern reiten

Eine Ausstellung in der Reitschule beschäftigt sich auf anregende Weise mit alten Träumen vom Fliegen und neuen Verkehrswegen durch die Lüfte.

Alice Henkes

Was denkt ein Oberst der Schweizer Luftwaffe über den Luftraum? Welche Gedanken hat ein Basejumper beim Flug bergab? Und was sieht eine Astrophysikerin, wenn sie in den Himmel hinauf schaut? Ramon Stricker und Luca Müller haben fünf Frauen und Männer, die sich professionell im Luftraum bewegen - sei es physisch, sei es rein gedanklich - zu ihren Eindrücken und Erfahrungen befragt. Neben den bereits genannten Beispielen kommen ein Drohnenfilmer und ein Luftfahrt-historiker zu Wort. So sind fünf Video-interviews entstanden, die von der Eroberung des Luftraumes durch den Menschen und seine Veränderung berichten.

Die Videos sind Teil der Ausstellung «Space Record - Mission im Luftraum», welche die beiden Filmer und Kuratoren für ein langes Wochenende in der Grossen Halle der Reitschule einrichten. Die Schau blickt mit künstlerischen sowie dokumentarischen Arbei-

ten in den Himmel hinauf. Auch Konzerte und Performances gehören zum Programm.

Heim der Götter und Vögel

Luftfahrt, Raumfahrt, Satellitenbilder, Luftbilder für die Kartografie: Hoch über unseren Köpfen passiert eine ganze Menge, und es wird noch mehr passieren. Luca Müller und Ramon Stricker interessieren sich für den Luftraum und unsere Wahrnehmung desselben verändert haben.

Der Traum vom Fliegen ist vermutlich so alt wie die Menschheit selbst. Denn wer weiss, welche Welten oder Erkenntnisse sich hinter den Wolken und Sternen verbergen? Lange war der Himmel den Göttern vorbehalten, und nur die Vögel schwebten zu den Baumwipfeln auf. Ein Benediktinermönch soll um das Jahr 1000 herum einen Gleitflugversuch unternommen haben, sich dabei aber schwere Verletzungen zugezogen haben. Leonardo da Vinci entwarf allerlei faszinierende Fluggeräte, war jedoch vorsichtig genug, sie nur in seiner Fantasie in die Lüfte steigen zu lassen. Um 1800 entstanden erste flugfähige Modellhubschrauber. Es dauerte noch einmal knapp 100 Jahre, bis Otto Lilienthal mit seinem Hängegleiter abhob. 1903 konstruierten die Brüder Wright das erste Motorflugzeug, und danach gab es kein Halten mehr. Die Luftfahrt

entwickelte sich kontinuierlich weiter, die militärische ebenso wie die zivile. Galt das Fliegen jahrzehntlang noch als chic und exklusiver als andere Transportwege, so wird auch dieses letzte Restchen Luftromantik durch die grosse Zahl an Billig-Fluglinien getilgt: Der Himmel ist heute von Luftautobahnen durchzogen. Ob da noch Götter wohnen, ist fraglich. Doch mag sich unser Blick in den Himmel auch verändert haben, seinen Reiz hat er nicht verloren, was auch die Ausstellung zeigt.

Helikopter im Heizkessel

Luca Müller und Ramon Stricker haben sich intensiv damit beschäftigt, was über uns so los ist. Beide studieren am Institut Hyperwerk in Basel Postindustrielles Design und interessieren sich vor allem für Projektmanagement. Sie richten zum

Beispiel gern Ausstellungen ein. Sie filmen auch gern mit Drohnen, unbemannten Fluggeräten, die mit einer Kamera ausgestattet sind. In der Ausstellung «Space Record» sind sie sowohl Kuratoren wie auch Teilnehmer, und dank ihrer technischen Kenntnisse haben sie auch am ein oder anderen künstlerischen Beitrag mitgewirkt. So fungierten sie zum Beispiel als Filmteam für eine Videoarbeit von Li Tavor und Daniel vom Keller. Während Li Tavor auf einer riesigen Wurst durch den Himmel reitet, gleitet Daniel vom Keller als grosser Klumpen verkleidet durchs Bild. Die beiden skurrilen Luftschiffer hängen an einem Heissluftballon, der im Bild nicht zu sehen ist. Mit ihrem schrägen Video wollten die beiden Kunstschaffenden ein Werk schaffen, das mit ganz realen Mitteln entstanden ist, dabei jedoch so

wirkt, als sei es eine Computeranimation. Dass es dank moderner Technik immer schwieriger wird, reale Fotos und manipulierte Bilder voneinander zu unterscheiden, ist ein viel diskutiertes Thema. Tavor und vom Keller verweisen darauf, wie heikel diese Unterscheidung wird, wenn das Sujet an sich bereits so ungreifbar ist wie der Wind.

Bei all den Veränderungen über uns geht es in der Ausstellung aber vor allem um die Faszination des Fliegens, von der sie auf vielerlei Weise erzählt. Das kommerzielle Drohnenfilmer-Team Flymotions hat aus Holzpaletten einen Turm aufgebaut. Schaut man von einer Treppe aus herab, sieht man Luftbilder von Bern. Der Glarner Künstler Ulrich Bruppacher installiert Hubschrauber und geheimnisvoll leuchtende Flugbahnen in alte Heizkessel und schafft so faszinierende Objekte, die von der Magie des Fliegens erzählen. Den Berner Künstler Nino Baumgartner zieht es ins Luzernische. In einem Video inszeniert er mit Luftaufnahmen und Bildern einer Wanderung die Suche nach dem verborgenen Pilatus-See, in dem ein Riese einen Schatz verborgen haben soll. Einer Wanderung voller Entdeckungen gleicht auch der Rundgang durch die Schau in der luftigen Grossen Halle der Reitschule.

Grosse Halle Reitschule

Do, 11. Juli, ab 18 Uhr, bis So, 14. Juli.

«Space Record - Mission im Luftraum» Das Ausstellungsprogramm

Donnerstag, 11. Juli, 18 Uhr: Eröffnung mit Kommando Trash, einem «hyperminimalistischen» Elektropop-Kollektiv aus Bern, und einer raumakustischen Performance von Nicola Dauwalder und Li Tavor.

Freitag, 12. Juli, 20 und 22 Uhr: Kinoabend mit The White Diamond (Regie: Werner Herzog) und Space Tourist (Regie: Christian Frei).

Samstag, 13. Juli, 21 Uhr: Raumfahrt, ein experimentelles Konzert mit der Künstlerin und Musikerin Sybilla Giger und Visuals von Eugen Bisig.

Sonntag, 14. Juli, 18 und 20 Uhr: Metoso, eine interaktive Tanzperformance von und mit Michel Winterberg und Heidi Köpfer, 20.30 Uhr: Raumfahrt mit Sibylla Giger und Eugen Bisig. (xen)

Sechs Fragen an Christian Fischer



Christian Fischer, eine Hälfte des Zürcher Elektropop-Duos **Tim & Puma Mimi**, vertont zusammen mit Michiko Hanawa und dem Schlagzeuger Knor im Rahmen des Pod'Ring-Festivals in Biel am **Freitag, 12. Juli, um 20.30 Uhr** den **Stummfilm «Salomé»** von Charles Bryant. Das Kulturfestival zeigt dieses Jahr neben Musik und Theater in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Institute for Incoherent Cinematography (IOIC) neu vertonte Stummfilme zum Thema Weiblichkeit.

Im Rahmen des Pod'Ring-Festivals vertonen Sie den Stummfilm «Salomé» von Charles Bryant. Filmen wie diesem haftet etwas Nostalgisches und Ernstes an - Sie sind bekannt für humorvolle, moderne Tanzmusik. Wie passt das zusammen?

Überraschend gut! Als ich «Salomé» zum ersten Mal gesehen habe, erinnerten mich die aufwendigen Kostüme an die 80er-Jahre, obwohl der Film schon 1923 entstand. Diese Reibung zwischen den Zeiten ist sehr spannend. Am Anfang habe ich den Film auch nicht als so ernst wahrgenommen, was sich aber mit der Zeit verändert hat. Wir spielen schon düsterer und experimenteller als bei normalen Konzertauftritten.

Sie benutzen viele ungewöhnliche Gegenstände, um Klänge zu erzeugen, zum Beispiel Gurken und Zahnpastatuben. Eignet sich das auch für die Stummfilmvertonung?

Die Gurke und die Zahnpastatube haben einen visuellen Charakter und funktionie-

ren live am besten. Bei der Vertonung des Films treten wir in den Hintergrund und kommunizieren nur über die Tonebene. Wir arbeiten mit elektronischen Geräten, die eine einfache Benutzeroberfläche haben, durch die wir spontan auf das Geschehen einwirken können. Michiko begleitet den Film auf Japanisch mit ihrem Gesang und verändert ihre Stimme mithilfe der Geräte. Auch unser Schlagzeuger kommt mit elektronischer Ausstattung.

Wie viel wird dabei improvisiert?

Wir teilen den Film anhand von wichtigen Szenen auf und haben gewisse Fixpunkte, wo klar ist, was passieren wird. Es gibt zum Beispiel die Stelle im Film, wo Salomé einen Tanz aufführt. Hier wird Michiko ein komplettes Lied singen. Wir lassen aber auch bewusst Stellen offen für Improvisation.

Ist der Film ein Visual für die Musik, oder begleitet die Musik den Film?

Wir wollen mit unserer Musik den Film begleiten und versuchen die Stimmung

einzufangen und zu erweitern. Es gibt auch Leute, die den Film als Visual benutzen, ihn zerschneiden und wieder zusammensetzen und das zum Beispiel mit Techno unterlegen. Das finde ich problematisch, weil es dann nicht mehr als Geschichte funktioniert. Aber das ist meine Auffassung, man kann es auch als Weiterentwicklung betrachten.

Spätestens seit dem grossen Kinoerfolg von «The Artist» scheinen Stummfilme eine Renaissance zu erleben.

Die Organisatoren des Institute of Incoherent Cinematography (IOIC), welche diese Stummfilmvertonungen organisie-

«Wir versuchen, die Stimmung einzufangen und zu erweitern.»

ren, werden im Moment von Anfragen überschwemmt. Ich habe Stummfilme früher immer als langfädig wahrgenommen, wurde aber immer wieder positiv überrascht. Wir haben ja auch schon Filme von Georges Méliès vertont, die sind sehr verspielt und voller verrückter Science-Fiction-Elemente.

In welche Richtung entwickeln sich Tim & Puma Mimi?

Mich interessiert, wie man mit menschlichen Körpern arbeiten kann. Live erzeugen ich und Michiko mit unseren Körpern Klänge - viele Leute können gar nicht glauben, dass das funktioniert. Letzten Monat haben wir in der Dampfbühne in Bern das Tanzprojekt «Eisbär» musikalisch begleitet. Filme sind ja sehr starr, und für mich sind lebende Menschen eine Weiterführung, denn sie reagieren auf die Musik: Bringt man einen treibenden Beat, fangen sie intensiver an zu tanzen.

Interview: Xymna Engel